

傅立光 安芮佳

臺北市 11191 士林區中庸一路 11 之 1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan ROC

An Familie und Freunde

Taipei, den 7. Oktober 2014

Ihr Lieben,

nachdem heute vor 24 Jahren der Nationalfeiertag der DDR erstmalig nicht mehr stattfand, sei trotzdem an historische Kuriositäten erinnert: Vor dem 1. Juli 1972, das war die wilde Zeit, als wir beide gerade unser Abitur gemacht haben und dabei waren, uns von zuhause frei zu schwimmen, gab es in Niedersachsen noch das Autokennzeichen „BRL“. Die Landkreise waren damals teilweise so klein, dass man nicht einmal alle Kennzeichen in der unmittelbaren Nachbarschaft richtig kannte. Also bückte man sich und las auf der Zulassungsplakette, welcher Landkreis sich hinter der Abkürzung verbirgt. Und dort entdeckte man, dass das Kennzeichen BRL für den „Landkreis Blankenburg“ steht. – Wie in drei Gottes Namen kürzt man „Blankenburg“ mit „BRL“ ab und wo liegt dieses mysteriöse Blankenburg überhaupt?

Die Generation unserer Enkel recherchiert mal eben in der Wikipedia und erfährt, dass Blankenburg eine Stadt in der „Zone“ ist, über die wir damals angesichts des Eisernen Vorhanges, vor dem wir aufgewachsen sind, nichts wussten. Dieser Ort war für uns unerreichbar weit weg und offensichtlich so unwichtig, dass wir ihn einfach nicht kannten. Wie wir aber damals auch schon unschwer herausfinden konnten, handelte es sich um das Kennzeichen des in Niedersachsen liegenden Teils des Altkreises Blankenburg mit dem Kreissitz in Braunlage. Daher also kam das Autokennzeichen!



Historische politische Grenzziehungen gab es aber nicht nur in Deutschland. Wir verbringen gerade ein verlängertes Wochenende in der Gemeinde Nangan (南竿鄉) auf den Matsu-Inseln (馬祖列島) im Landkreis Lianjiang (連江縣) in der Provinz Fujian (福建省).

Genau wie damals in Blankenburg wurde der

Landkreis Lianjiang durch die Kriegswirren geteilt. Während die namensgebende Kreisstadt Lianjiang in der Nähe der Millionenstadt Fuzhou (福州市) nur etwa 30 Kilometer Luftlinie entfernt auf dem Festland in der Volksrepublik China liegt, steht die für diesen Teil zuständige Kreisverwaltung im Dorf Jieshou (介壽村) auf der Insel Nangan. Die Matsu-Inseln sind wie die Jinmen-Inseln (siehe Brief aus Taiwan Nummer 12) jene Bollwerke unmittelbar vor der Küste des chinesischen Festlandes, die von der Volksbefreiungsarmee nie erobert wurden. Diese Inselgruppen blieben weiterhin integraler Bestandteil der Republik China, die heute gemeinhin nur mit Taiwan gleichgesetzt wird.

Die Inselgruppe Matsu war bislang für uns noch ein offenes Kapitel. Unsere früheren Anläufe diese zu bereisen scheiterten immer wieder an unserer jugendlichen Spontaneität, indem wir versuchten, entweder kurzfristig einen Flug und auch ein Hotelbett zu ergattern. Dieses Mal haben wir ein paar Wochen vorher geplant und tatsächlich beides bekommen.



Die Matsu-Inseln bestehen aus bis zu 280 Meter hohen Bergen aus Granit mit steil in das Meer abfallenden Hängen. Unsere Anreise erfolgte von Taipei-Songshan aus in fünfzig Minuten mit dem Flug B7-301 der Uni Air, die mit ihren ATR-72-Maschinen ohne Probleme auf dem Flughafen Nangan und seiner ursprünglich für Militärzwecke angelegten Landebahn in 72 Metern Höhe über dem Meer auf der Klippe aufsetzen können. Da wir als Frühaufsteher den Flug

am Sonntagmorgen um 6:20 Uhr genommen hatten, waren wir alleine mit nur fünfzehn anderen Passagieren an Bord.

Wie sich in den nächsten Tagen herausstellen sollte, gibt es auf der ganzen Insel Nangan eigentlich nur ein Hotel am Wallfahrtstempel der Namenspatronin Matsu. Da wir dort trotz der mehreren Wochen Vorlauf auch dieses Mal wieder kein Zimmer bekommen konnten, blieb noch eine Unterkunft in der Pension „Polaris Ocean View B&B“ unmittelbar neben dem Haupttempel des Hafenortes Fuao (福澳港) übrig, von dem aus der Schiffsverkehr mit den anderen Inseln der Matsu-Inselgruppe, der taiwanischen Hafenstadt Keelung und auch der Stadt Fuzhou in der Volksrepublik China im kleinen Grenzverkehr abgewickelt wird. Eine hier beheimatete Familie hat am Berghang ein fünfstöckiges Wohnhaus gebaut und im Dachgeschoss vier Pensionszimmer mit einer schönen großen Dachterrasse eingerichtet. Die Koffer werden vom Wirt mittels eines Flaschenzuges an der Außenfassade hochgezogen während die Gäste innen



die 85 Stufen zu ihren Schlafgemächern mühsam erklimmen müssen. Dafür werden sie von einem weiten Blick über den Hafen auf das Meer und bis auf das chinesische Festland belohnt.

Als der Pensionswirt uns vom Flughafen mit dem Auto abholte, wurde schon deutlich, warum es auf Nangan keinen Fahrradverleih gibt. Die Strecke von nur etwa zwei Kilometern bis zur Pension waren gezeichnet von Steigungen bis zu 25%. Folglich zeigte er sich sehr überrascht, dass wir sein Angebot des Verleihs eines Scooters nicht annahmen, weil wir auch diese Insel trotz ihrer Topografie auf Schusters Rappen erkunden wollten. Bei nur fünf Kilometern Luftliniendistanz von einem Inselende zum anderen erschien uns das als annehmbare Herausforderung!



Da die Inseln fast nur aus Felsstrukturen bestehen, ist Trinkwasser knapp. In jedem kleinen Taleinschnitt gibt es ein kleines Auffangreservoir, welches das kostbare Nass davor bewahrt, sich nutzlos in die Straße von Taiwan zu ergießen. Ebenso sind Flächen für den Anbau von Agrarprodukten knapp. So wundert es nicht, dass neben jedem Haus ein ausgedienter Kühlschrank mit der Öffnung nach oben liegt, fein säuberlich mit Salat, Lauch und anderen Gewächsen bepflanzt. Gegenüber der Kreisverwaltung in Jieshou liegt mitten im Hauptort der Gemüsegarten der Dorfbevölkerung.

Nun muss man allerdings auch sagen, dass die wenigen natürlichen Flächen, die andernorts für die Landwirtschaft genutzt werden, der Not gehorchend nach dem Rückzug von Chiang Kai-Shek und seinen Truppen nach Taiwan im Jahr 1949 für militärische Zwecke benötigt wurden, um diese vorgelagerten Inseln als Bastion vor der chinesischen Küste zu verteidigen. Die

eigentlich noch im Mittelalter schlummernden Inseln mit ihren malerischen kleinen Fischerdörfern wurden in einer Parallelexistenz zu wahren Festungen ausgebaut. Auch wenn heute eine wesentliche Entspannung zwischen beiden Teilen Chinas eingetreten ist, die Touristenfluten in beide Richtungen fließen, das Geschäft miteinander auf beiden Seiten floriert, sind die Matsu-Inseln immer noch von den Zeiten des kalten Krieges geprägt. Allgegenwärtig prangen Parolen auf Betontafeln, die einen auffordern, immer „auf der Hut“ zu sein oder aber beschwören, dass es nur ein China gibt. Das erinnert ebenfalls an die Zeiten des eisernen Vorhanges durch Europa, als man beim Verlassen des Freistaates Bayern auf der Autobahn A9 unmittelbar vor der Saalebrücke den Schriftzug „Vergessen Sie nicht, Sie fahren weiter durch Deutschland!“ las. Dabei lag hinter besagter Saalebrücke eine wahrhaft andere Welt – und niemand in unserer Generation konnte glauben, dass Deutschland zu unseren Lebzeiten hätte wiedervereinigt werden können.

Mit einem Teil der militärischen Überbleibsel geht man auf Matsu in Zeiten der Entspannung pragmatisch um. Unmittelbar am Flughafen von Nangan hatte man einen 273 Meter langen



Tunnel in den Granit gesprengt, um hier Panzer verstecken zu können. Bei der Fertigstellung wurde dieser anlässlich des 88. Geburtstages des Generallissimus Chiang Kai-Shek zu seinen Ehren auf den Namen „Tunnel 88“ getauft. Heute ist dieser der zivilen Nutzung übergeben und wird von der Brennerei Matsu als Wein- und Kaoliang-Keller benutzt. In den unterirdischen Gewölben werden diese geistigen Getränke bei natürlich konstanter Temperatur von 16°C in den traditionellen Tontöpfen gelagert und „Tunnel 88“ ist heute

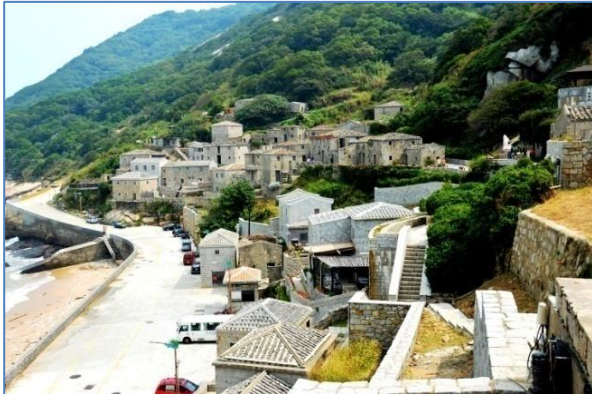
der Handelsname des Kaoliang-Schnapses von den Matsu-Inseln.

Nicht nur die Panzer, sondern auch die Kriegsschiffe musste man in den Zeiten des kalten Krieges verstecken. So hat man auf all diesen Inseln riesige Tunnelsysteme angelegt, die Zufahrten vom Meer aus hatten, so dass die Schiffe in diese Tunnels einfahren konnten und somit unsichtbar wurden. Da es auf den Matsu-Inseln einen natürlichen Tideunterschied von vier Metern gibt, die Schiffe aber mindestens vier Meter Wasser unter dem Kiel haben mussten, waren gewaltige Tunnelanlagen notwendig. Obwohl die Zufahrten vom Meer her heute durch Betonmauern gesichert sind, folgt der Wasserstand drinnen dem Meer draußen. Das macht eine Nutzung als Weindepot unmöglich. Statt dessen können Touristen sich auf malerischen Booten durch diese unheimlichen Unterwelten paddeln lassen.



Viele weitere ehemalige Verteidigungsanlagen können heute besichtigt werden wie die Tunnelsysteme an der Küste gegenüber dem Festland, in denen die Flugabwehrkanonen installiert waren.

Den Reiz der Matsu-Inseln machen aber nicht diese Zeugnisse der jüngeren Geschichte aus, sondern diejenigen viel länger zurückliegender Tage. Durch die politische Situation ist die Zeit auf den Inseln stehen geblieben und zahlreiche malerische Fischerorte wurden vom Bauboom verschont. Die mittelalterlichen kleinen Fischerhäuser blieben stehen. Jahrelang abgeschnitten von der großen weiten Welt lebten ärmliche Fischer davon, im Sperrgebiet mit ihren kleinen Booten auszufahren, um ihren mageren Fang nach Hause zu bringen. Die Jugend wanderte zunehmend ins moderne Taiwan aus und viele Häuser fingen an zu verfallen.



Wenngleich auch heute noch die jungen Menschen von ihrer Perspektivlosigkeit auf den Inseln erzählen, vollzieht sich ein leichter Wandel, der aber trotzdem nicht allen einen Lebensunterhalt sichern kann. Von Lärm und Hektik geschädigte Touristen kommen aus den Metropolen Taiwans, um hier in einem mittelalterlichen Fischerdorf einmal die Seele baumeln zu lassen. Noch sind es wenige, aber die Zahl wird steigen. Mehrere dieser Dörfer werden liebevoll restauriert. In den kleinen Häuschen entstehen Pensionen mit viel Liebe zum Detail. Da die verwöhnten Großstädter auf ihre Klimaanlage trotzdem nicht verzichten wollen, werden dezent *Split Units* eingebaut, deren Aggregate unsichtbar an den Hinterwänden hängen. Zahlreiche Cafés schießen aus dem Boden, die ein schlichtes, der Umgebung angepasstes Ambiente ausstrahlen.

Wie auch überall auf Taiwan spielt die Religion für die Bevölkerung auf den Inseln eine sehr große Rolle. So haben die Fischer in allen Dörfern ihren Göttern und Heiligen Tempel erbaut, in denen sie für die sichere Heimkehr vom Meere, den guten Fang und das Wohlergehen der ganzen Familie beten. Nicht die Mächtigen haben diese Gottenhäuser gebaut, sondern die kleinen Leute. Dafür haben sie sehr viel gegeben und tun dies auch heute noch. Wertvolle Schnitzereien umrahmen die Schreine der Götter. Die Anlagen sind gepflegt und farbenfroh von der jüngsten Restaurierung.



Im Brief aus Taiwan Nummer 27 berichteten wir vom Mazu¹-Tempel in Beigang und der Lebensgeschichte der Göttin. Es gibt zwei verschiedene Überlieferungen zu ihrem Tode. Die erste berichtet, dass Mazu jungfräulich im Alter von 28 Jahren einen Berg erklommen habe und von diesem ins Reich der Götter in den Himmel entrückt sei. Die zweite besagt, dass sie auf der Suche nach ihrem vermissten Vater beim Schwimmen verunglückt und ihre Leiche an den Strand von Nangan geschwemmt worden sei.

Basierend auf der zweiten Legende steht im Fischerdorf Matsu (馬祖村) der der Göttin gewidmete „Palast der himmlischen Königin“ (天后宮), in dem ihre sterblichen Überreste ruhen. Somit hat die Göttin der Inselgruppe den Namen verliehen und der Tempel ist ein berühmter Wallfahrtsort, zu dem die Pilger aus aller Welt kommen. Selbst die Eröffnung des kleinen Grenzverkehrs zwischen den Inselgruppen Jinmen und Matsu und den Nachbarorten in der Volksrepublik China im Jahr 2001 wurde zunächst unter anderem als humanitäre

¹ Die unterschiedlichen Schreibweisen Mazu und Matsu rühren von den verschiedenen Transkriptionen her.

Geste für Pilger begründet, die so erstmalig wieder zu den ihnen über fünfzig Jahre versperrten Heiligtümern gelangen konnten.



Hoch auf der Klippe über dem Tempel steht eine 30 Meter hohe Mazu-Statue aus Granit und blickt verklärt über das Meer.



Links der „Palast der himmlischen Königin“ im Ort Matsu auf der Insel Nangan und rechts der „Tempel des Herrn des düsteren Himmels“ von 1742 im Fischerdorf Chiaozei (橋仔村) auf der Insel Beigan mit eine großen Freitreppe direkt in den Hafen.

Unsere Fotos stammen teils von der südlichen Insel Nangan, teils von der nördlichen Insel Beigan. Vom Hafen Fuao auf Nangan fährt man in zwanzig Minuten mit dem Schnellboot zum Hafen Baisha (白沙村) auf der Nordinsel. Je nach Wetterlage peitscht die Gischt dabei über das ganze Schiff hinweg. Bei Flut steht der Wasserspiegel in den Häfen auf dem Niveau der Kaimauern, bei Ebbe vier Meter tiefer.

Übrigens hat auch die Insel Beigan einen Flughafen. Dieser liegt ziemlich genau in der Flucht des Flughafens von Nangan, ebenfalls mit einer Landebahn 03/21, nur eben zehn Kilometer weiter nordöstlich. Beide Flughäfen werden von Taipei-Songshan von Uni Air angeflogen. Sitzt man nun in Jieshou an der Uferpromenade und sieht ein Flugzeug im Anflug und wundert sich, dass dieses etwa Hundert Meter zu hoch für den Anflug auf Nangan fliegt, dann ist sein Ziel mit Sicherheit der Flughafen von Beigan.



Das nördliche Landebahnende des Flughafens von Nangan und im Hintergrund der Flughafen von Beigan, dort wo links der „grüne Finger“ hinzeigt.

So haben auch wir als vom Lärm und der Hektik der Großstadt geschädigte Touristen drei Tage lang bei traumhaftem Sonnenschein und einer allzeit steifen Brise die Seele auf Matsu baumeln lassen. Andere Touristen gab es kaum und schon gar keine Ausländer!

Mit herzlichen Grüßen

Emmanuel + Greta

PS: Gerade einmal 12.195 Einwohner gibt es auf den fünf „großen“ Inseln von Matsu zusammen – und wir haben nur zwei davon besucht.